

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 40

Rubrik: Theater : Repertoire vom 9. bis 15. Oktober 1898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom eigentlichen Schweizer Kurleben haben wir leider nicht viel gesehen. Die Kurhäuser in Luzern, Interlaken, Montreux zeichnen sich durch nichts Besonderes aus; man müsste denn das bischen „jeu“ im ersten als solche Besonderheit ansehen.

In Leukerbad haben wir selbstverständlich in den Bassins die „Dauerbadenden“ bewundert, welche die Arme auf Holzplatten gestützt, wie die Frösche fast bewegungslos herumschwimmen. Abends sorgte dort eine kleine gut geschulte italienische Kapelle (ca. 8 Männer mit Klavier) für Unterhaltung in dem als Kurhaus recht gemütlich eingerichteten Hotel Bellevue.

Dem Verkehrsweisen seien nur wenige Worte gewidmet.

Eine sehr praktische und vielbenutzte Einrichtung in den grösseren Fremdenplätzen sind die Fremdenverkehrsbüros, welche unentgeltlich über die Verhältnisse aller Orte auch in der Umgebung, über Reisewege u. s. w. wirklich sachgemäss Auskunft und Rat ertheilen, auch mit Prospekten reichlich verschenken.

Was wir von den Eisenbahnen gesehen haben, hat uns höchstens angenehm enttäuscht. Wir fanden mehr Promptheit und Akkuratesse, als wir erwartet hatten. Schnellzüge ohne Zuschläge, Wagen mit elektrischer Beleuchtung, das sind Dinge, welche wir in Preussen wohl noch lange nicht bekommen. Von den berühmten Mausefängen, genannt Durchgangszügen, dazu bestimmt, Dumme einzufangen und ihnen einen Lösegeld von 0,50—2 Mk. abzuzwacken, von dieser schönen preussischen Erfindung haben wir dort nichts bemerkt; auch gelangt man ohne den bei uns üblichen Nickeltribut auf den Bahnhof. Privatbahnen scheinen eben lange nicht so habigierig wie das Ungeheuer Fiskus. Eine prächtige Einrichtung sind die vielen Bergbahnen, welche den Touristen für allerdings nicht gerade wenig Geld auf die Höhen und Aussichtspunkte führen und in Bezug auf Sicherheit nichts zu wünschen übrig lassen.

Ein besonderes Geschick haben alle diese Bahnen, wie überhaupt die am Fremdenverkehr Beteiligten in der Anprüfung ihrer Vorzüglichkeiten und Einrichtungen durch Wort und Bild. Die grossen bunftfarbigen Plakate und Panoramen sind kleine Kunstwerke. An bevorzugten Punkten, wie an der Kurparkanlage Interlakens, sind sogar in den geschmackvollen grossen Plakatständern formliche Gemälde von Hotels mit Umgebung und dergl. zu finden. Eine Menge reich und geschmackvoll illustrierter Führer, Fahrpläne und Prospekte liegen in den Hotels aus und sind umsonst zu entnehmen. In diesem Punkt arbeiten sich Eisenbahnen, Dampfschiffsgesellschaften und Hotels in musterhafter Weise gegenseitig in die Hände.

Unwillkürlich bedauert man da, dass seitens der deutschen Bahnen so wenig geschieht. Einzig die reichslandische Eisenbahnverwaltung hat schöne Plakate der Vogesenrouten hergestellt; unsere übrigen staatlichen Verwaltungen scheinen vor Antritt der Stelle, eine Verzichtleistung mit fauler Ausrede; denn es hat sich herausgestellt, dass H. M. nach erfolgter Absage sich um anderweitige Stellen beworben.

Beiträge zum Kapitel „Vertragsbruch“.

Erster Fall. Dem Kellner K. wird auf ein Inserat hin von Genf aus eine Stelle offeriert. Derselbe beantwortet die Offerte wie folgt: „Bad Kissingen, 3. Sept. 1898. Ihr Geehrtetes vom 30. August, mit welchem Sie mir eine Stelle in Ihrem geschätzten Hotel offerieren, habe erhalten. Ihre gestellten Bedingungen konvenieren mir, belieben Sie mir den Tag des Eintrittes mitzuteilen.“

In einem zweiten Briefe, datiert vom 13. Sept., ersucht der Kellner seinen zukünftigen Prinzipal, er möchte den Tag des Eintrittes auf den 25. September verschieben, auf speziellen Wunsch seines gegenwärtigen Prinzipals, da noch Gäste im Hause seien und er, als einziger Kellner, vor dem 25. September nicht verreisen könne. Der Eintritt wird auf gewünschtes Datum verschoben. Am 24. September, also am Tage vor dem vereinbarten Eintritt erhält der Genfer Hotelier ein Telegramm folgenden Inhalts: „Werde bestimmt am 2. Oktober eingetreten“. Am 2. Oktober langt jedoch, statt des Kellners, folgendes Schreiben in Genf an: „München, 1. Okt. Bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, dass ich bei der Militärbarbörde um die Erlaubnis eingegangen bin, auf ein Jahr nach der Schweiz reisen zu dürfen, mir die jedoch nur bis 1. Februar bewilligt worden ist. Da die Stelle in ihrem Hause Jahrestelle ist, wird es Ihnen nicht angenehm sein, wenn ich dieselbe nur für 4 Monate antrete, ich habe mich daher entschlossen, in Deutschland zu bleiben. Ihnen Ihre Offerte bestens verdankend.“

Zweiter Fall. Dem Portier H. M. wird Stelle offeriert nach Montreux. Seine Sage lautet: „Engelberg, den 10. Juli 1898. In Beantwortung Ihres Geehrteten vom 5. d. teile Ihnen mit, dass ich mit den von Ihnen gegebenen Bedingungen einverstanden bin. Was den Eintritt betrifft, glaube ich denselben bis zum 15. Sept. sicher versprechen zu können“. Am 18. Sept., 4 Tage vor vereinbartem Antritt, erhält der Hotelier folgendes Schreiben: „Zu meinem Bedauern, muss ich Ihnen leider die Mitteilung machen, dass es mir absolut unmöglich ist, bei Ihnen den Dienst aufzunehmen. Eingetretener Verhältnisse halber bin ich gezwungen, diesen Winter nach Hause zu gehen. Möchte Sie hoffl. ersuchen, mir meine Originalzeugnisse zurückzusenden. Hoffe, Sie werden es mir nicht übel nehmen, dass es sich so ungeschickt zugetragen, immerhin werden Sie noch in Zeit genug haben, einen andern Portier zu finden“.

In ersterem Falle also zweimalige Aufschubbewilligung und schliesslich doch kein Resultat, und im zweiten Falle nach zwei Monaten, kurz vor Antritt der Stelle, eine Verzichtleistung mit fauler Ausrede; denn es hat sich herausgestellt, dass H. M. nach erfolgter Absage sich um anderweitige Stellen beworben.

Vermischtes.

Das Alter der Erde schätzt Goodchild, wie aus seiner soeben veröffentlichten Präsidiadrede vor der Edinburger physikalischen Gesellschaft hervorgeht, ungleich höher, als bisher allgemein angenommen wurde. Seine Studien über die Veränderungen des Erdballs führen ihn zu dem Schlusse, dass seit dem Beginn der Tertiärzeit — also seit dem Auftreten der höheren Säugetiere — 93 Millionen und seit dem Beginn der Periode, aus der sich die ersten Spuren des Lebens auf der Erde erhalten haben, 700 Millionen Jahre verlossen seien. Der wirkliche Beginn des Lebens dürfte indessen als noch viel älter angenommen werden, so dass ein ganz ungeheuerliches Alter heraukräume, dessen Minimum auf 1400 Millionen Jahre zu schätzen wäre.

Junggesellenhotels. Im Laufe dieses Jahres sind in London wieder zwei neue Hotels für Junggesellen eröffnet worden. Interessante Einzelheiten darüber gibt ein englischer Schriftsteller in der „Gazette de Lausanne“.

Ein Lord Rowton war es, der die Junggesellen so menschenfreudig bedachte. Er fand deren Wohnungsverhältnisse so elend, dass er beschloss, auf eigenes Risiko ein Haus zu erbaulen,

in dem sie alle nur denkbaren Bequemlichkeiten haben sollten, und dies für täglich 6 Pence. Er wandte 600,000 Schillings daran. Ein prächtiges Gebäude, „Rowton House“ genannt, wurde 1893 in Vaux-Hall errichtet. Das Unternehmen hatte einen glänzenden Erfolg. Vom ersten Tage an war jeder Platz besetzt. Viele die nicht mehr aufgenommen werden konnten, baten wenigstens um die Erlaubnis für den gleichen Preis die Nacht auf einem Fauteuil des Salons zubringen zu dürfen. Bald wurden noch zwei Hotels errichtet. Rowton-House hat 484 Zimmer, das zweite in Kings-Cross ist für 678 Menschen eingerichtet, das dritte in Newington-Bufts ist das grösste, es kann 800 Personen aufnehmen. Wenn die beiden neuen Hotels fertig sein werden, so wird im Ganzen Raum für 3000 Junggesellen geschaffen sein.

Sind Zigaretten gesundheitsschädlich? Dass das unmassige Rauchen von Zigaretten allen Dingen, die nicht eine ganz feste Lunge besitzen, schädlich wirkt, steht außer Zweifel, ein Irrtum aber ist es, die sich zeigenden schlümmernden Folgen auf das Zigarettenpapier statt allein auf den Tabak zu schieben. Die Richtigkeit des Gesagten erwies leicht folgende

einfache Rechnung: Angenommen, ein Raucher rauche pro Tag 25 Stück Zigaretten, was immer schon eine respektable Durchschnittsleistung genannt werden muss, so hat er damit 0,8 Gramm Papier verbraucht, dessen Asche etwa 0,06927 Gramm wiegt. Zugegeben, dass diese Asche für gewöhnlich allerdings, wenn auch nur in ganz geringen Mengen, Eisen, Kalk, Kupfer, Ultramarin, Silicium, Thonerde und dergleichen enthält, so kämen auf die 0,8 Gramm Papier mit ihren 8 % Asche nur etwa 0,000128 Gramm Kupfer und Bleioxyd, so dass, wenn auch diese schädlichen Produkte sämtlich zur Lunge gelangen würden — was doch thatsächlich nicht der Fall ist —, der Raucher in 25 Jahren nicht mehr als etwa 1 Gramm davon eingeatmet haben würde. Die angehme Nervenanregung durch die Zigarette ist demnach, soweit der Tabak nur gut vertragen wird, in Bezug auf das den Tabak umhüllende Papier ganz und gar ungefährlich.



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 4. Oktober 1912:

Karlsruhe. Herr Emil Hauser aus Ulm hat das „Hotel Victoria“ käuflich erworen.

Bergbahnen. Die Rigi-, Pilatus-, Stanserhorn- und Bürgenstockbahn führen im Monat Oktober noch je drei Berg- und Thalfahrten aus.

Luzern. Für Einführung internationaler Wettrennen in Luzern ist aus angesehenen Kreisen ein Komitee gebildet worden.

Der Verein der Gastrohbesitzer vom Boden- und Rhein hält seine diesjährige Generalversammlung am 11. und 12. Oktober in Schaffhausen ein.

Luzern. Die Stadtgemeinde beschloss mit 1339 gegen 519 Stimmen die Einführung des elektrischen Trams und votierte einen Kredit von 1,904,000 Fr. frisch.

Luzern. Herr H. R. Neukom betreibt sein nun bedeutend vergrössertes Geschäft, welches bisher den Charakter einer Pension trug, von nun an auch als Hotel.

Winterthur. Herr F. Infanger hat das bisher von Herrn Genolin pachtweise geführte „Hotel Terminus“ dessen Besitzer ist, mit 1. Oktober selbst in Betrieb genommen.

Männedorf. Herr R. Hausmann-Staub, welcher seit langen Jahren den Gasthof zum „Wilden Mann“ in Männedorf führte, übertrug nun laut „Gastwirt“ das Geschäft an seine Tochter S. Anna Herrn R. Hausmann-Jäckli.

Stans. Die Kollaudation der Engelberg-Bahn hat Samstag den 1. Oktober in Anwesenheit des Vertreters des schweizerischen Eisenbahndepartements stattgefunden. Die Betriebsöffnung erfolgte Dienstag den 4. Oktober.

Zürich. Die Dolderbahn-Aktiengesellschaft hat die Bewilligung erhalten, in der Kurhausstrasse vom Waldhaus bis zum Kurhaus Dolder eine schmale spurige Strassenbahn für elektrischen Betrieb zu erstellen.

Bern. Laut Mitteilungen des offiziellen Verkehrsberichts im Monat September 1898 in den stadtischen Gasthäusern 17,404 Personen lögten (1897: 17,07; vom 1. November 1897 bis 30. September 1898: 142,216 (gleiche Periode 1896/97: 137,092).

San Remo. Nachdem dem verstorbenen Herrn Kappeler im verflossenen Sommer nun auch seine Ehefrau im Tode nachgefolgt ist, ist die Pension „Villa Lindenhof“ an Herrn J. Börler, Besitzer des Deutschen Hofes in Interlaken übergegangen. Die Wiedereröffnung soll auf 1. November erfolgen.

Weltausstellung in Mailand. Das „Giornale di Sicilia“ meldet, dass in Mailand im Jahre 1905, anlässlich der Errichtung des Simplon-Tunnels eine Weltausstellung veranstaltet werden soll. Die Nachricht wird von den Mailänder Blättern sehr sympathisch besprochen.

Chemins de fer Glion-Naye. Les recettes de la Compagnie Glion-Naye pour septembre 1898 se sont élevées à 37,237,— contre frs. 33,125,— pour 1897, soit une augmentation de frs. 4,112,— pour 1898. Au 30 septembre 1898 les recettes totales présentent une augmentation de frs. 20,700,— en faveur de l'année 1898.

Die Weinlese in Frankreich scheint im Allgemeinen gut auszufallen. In der Gegend von Bourdeaux sieht man jetzt einer quantitativ guten und qualitativ ausserordentlichen Weinrebe entgegen. Ein Burgund soll die Qualität ausgezeichnet sein, die Quantität befriedigend. Die Champagne hat in doppelter Hinsicht ein befriedigendes Durchschnittsjahr zu verzeichnen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 17. Sept. bis 29. Sept. 1898: Deutsche 316, Engländer 29, Schweizer 240, Holländer 65, Franzosen 92, Belg. 16, Russen 60, Österreich 17, Amerikaner 23, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 43, Dänen, Norwegen, Niederländer, Angehörige anderer Nationalitäten 11. Total 1,102. Darunter waren 272 Passanten.

Gurnigel. Die ausserordentliche Generalversammlung vom 1. Okt. 1898, Aktie Nr. 1000, hat den Antrag des Verwaltungsrates auf Einführung des Regelbetriebes für das Hotel und die Liegenschaften einstimmig genehmigt. Ebenso wurde der Antrag, keine Dividende für das Jahr 1897 auszuzahlen, einstimmig angenommen, um den Verwaltungsrat einen Teil der Mittel an die Hand zu geben, das Inventar des jetzigen Pächters zu übernehmen.

Bahnprojekte. Neuerdings taucht die Lützelthalbahn in Form eines Projektes einer direkten Pariserlinie, die von Basel ausgehen soll, auf, diese ist im Vergleich zu Delsbo-St. Ursanne-Pruntrut um 20 Kilometer Weg und wenigstens um eine Stunde Fahrt kürzer. Diese Linie zweigt bei dem Ruchiwald von der Jura-Simplon-Bahn ab nach Reichenbach, geht noch über Ettingen nach Hofstetten, Mettau, Busswil und schliesslich bis zum Lützelthal (noch Kütteli) herunter. Sie hat nötige grosse Steigungen oder Gefälle und zieht sich durch das Lützelthal in gerader Richtung nach Pruntrut.

Meiringen. Die Neubauten in der Appenzelgasse sind vollendet. Der Weg führt nun durch die ganze Schlucht und mündet auf bei dem unteren Kehr der Kirchestrasse. Der Weg zur sogenannten trockenem Lamm (Gletscherskessel), geht militärisch steil aufwärts und eine feste, sichere Brücke verbindet hoch oben die beiden Felswände. Von der Brücke weg müssen noch mehrere lange Treppen passiert werden bis zum Gletscherskessel. Nichts Sommer wird wahrscheinlich jeden günstigen Abend die Schlucht beleuchtet und es wird zwischen Dorf Meiringen und dem Gletscherskessel eine Beleuchtung eingerichtet werden. Auch die Drahtseilbahn zu den Reichenbachfällen wird wahrscheinlich nächstes Jahr beleuchtet werden.

Deutsche Menus. Ein Korrespondent der Basler National-Zeitung schreibt: Es ist dem Schreiber dies, einem Basler, diesen Sommer wiederholt beigegeben, dass deutsche Vergnügungsreisende an den Tables d'hôtes sich darüber beschweren, dass in der Schweiz die Menus überall in französischer Sprache geschrieben sind. Das ist natürlich ein Wenigkeit verkehrt. Jüngst hörte ich sogar, diese alten Freunde hätten sich als eine Rückblickslosigkeit bezeichnet, gegenüber den deutschen Kurgästen, welche doch das Hauptkontingent der Schweiz besuchenden Fremden bilden, während die Zahl der Franzosen verschwindend klein sei. Ich halte die angeführten Klagen für zutreffend und finde, es sollte von den Hotels auf die bestehenden Verhältnisse nach dieser Richtung Rücksicht genommen werden. Dies geschiehe, wenn die Menus auf den Seiten beschrieben würden, auf einer einzigen Seite französisch, wie gewohnt, auf der anderen deutsch. In deutschen Grossstädten und Badeorten geschieht dies schon längst.“

Der Vogesen-Hotelbesitzer-Verein hielt seine Generalversammlung im Hotel Cornelius zu Urbeis ab. Es wurde eine Beitragssumme von 1000 Fr. für 1899 wieder für Ammonen zur Empfehlung der deutschen Vogesen aufzuwenden und dem Vogesenverein Straßburg und die Vogesen einen Beitrag von 300 Mark zu bewilligen. Der Schriftführer des Vereins, Herr Hauser-Schleiteltstadt, verteilte farbige Tafeln mit der Inschrift „Vogesen-Hotelbesitzer-Verein“, die an den Hotels der Mitglieder auf Beschluss der Versammlung angebracht werden sollen, um den Fremden zu beweisen, dass sich sämtliche Mitglieder des Vereins solidarisch fühlen in dem Bestreben, ihre Gäste so aufzubehalten, dass sie überall gleich gut aufgehoben sind. Der Vorsitzende, sowie sämtliche Teilnehmer und Aufsichtsräte des Vereins schlossen die Acclamation einstimmig wiederhergestellt. — Nach der Versammlung war gemütliches Beisammensein, woran sich ein Herr Cornelius meistehaft zusammengestelltes Diner schloss. Später folgte ein Teil der Gesellschaft der Einladung des Herrn Hauser zum Besuch des Hotel Altenberg an der Schluhheit bei Münster.

Bergtaufen. Ein etwas eigentümlichen Vorschlag, schreibt man dem „Bund“, macht die „Alpinia“ in ihrer letzten Nummer bezüglich der Namensgebung an erstmalig erklommene Berge. Sie schreibt: „Wenn man, so's vom Brünig oder von Brienz her, sich dem Haslital nähert, so fallen jedem Touristen die Engstlinien auf, die zwischen den präzisen Felsskuppen des Engstliners auf, von denen man davon, das Simelihorn, für unersteigbar gehalten. Letzteres wurde nun dasselbe zum ersten mal bewältigt. Die Führer, welche den fremden Herrn mit eigener Lebensgefahr, wie es der Beruf eben oft mit sich bringt, da hinauf und wieder wohlhaben herabbrachten, sind die Gebürtige Almer. Es wurde nun vorsgeschlagen, das Simelihorn von nun an mit dem Namen des Herrn — es war ein Amerikaner oder Engländer — zu benennen; viel richtiger wäre es hier und für andere Fälle auch, wenn man solche Zeichen der Gedankenlosigkeit und der Namen der Führer bezeichnen und somit hier Almern taufen würde. Bekanntlich sind es ja die Gedankenlosen Führer, welche die Hauptarbeit und Gefahr übernehmen, und liefert der fremde Herr mit weit weniger Einsatz an Leib und Leben nur das Geld für die Kosten dazu“. Vorerst dürfte die Streichung und Ersetzung eines in unserm geographischen Atlas eingetragenen Namens Sache der Bundesbehörde sein. Sodann ist, bei aller Hochachtung für die Tüchtigkeit der Führer, die Lebensgefahr für Bergsteiger, die Gedankenlosigkeit gleich, letzterer verunglimpft bekanntlich mehr als jenseits der Ehre „Wahr Ehre wahr gehört“, nämlich erster dem, der in freiwilliger Kühnheit die Initiative zu einer gefährlichen Tour ergreift, und erst hernach denjenigen, der berufsmässig aus solchen Initiativen den Lebensunterhalt gewinnt; denn jener geht der Ehre, dieses um des Geldes willen. Die Red. des „Bund“ bemerkt hierzu: Unbestiegene und unbewannte Berggipfel giebt es in unseren Alpen weniger mehr. Die Streitfrage ob solche Gipfel benannt werden sollen, wird also sehr selten aktuell werden. Ganz entschieden ist aber der Vorschlag zu bekämpfen, dass Begegripel, die bereits benannt sind, wie das „Simelihorn“, nach ihrer ersten Besteigung umgetauft werden sollen. Davon kann so wenig die Red. sein, wie man seinerzeit die Jungfrau oder die Gipfel der Blümisalp nach ihren ersten Besteigungen umgetauft.

Luzern. Verzeichnis der in den Gaströfen und Pensionen Luzern in der Zeit vom 1.—30. September 1898 abgestiegenen Fremden:

	1898	1897
Deutschland	5,781	5,231
Oesterreich-Ungarn	538	502
Grossbritannien	3,103	3,082
Verein. Staaten (U.S.A.) u. Canada	631	918
Frankreich	1,930	1,892
Italien	690	616
Belgien und Holland	502	615
Dänemark, Schweden, Norwegen	120	89
Spanien und Portugal	53	59
Russland (mit Ostseeprovinzen)	566	428
Balkanstaaten	37	56
Schweiz	3,375	2,891
Asien und Afrika (Indien)	127	107
Australien	33	75
Verschiedene Länder	55	78
Personen	17,581	15,882
Total seit 1. Mai	98,334	92,098

* Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsräume etc. sind in diesen Zahlen nicht eingefügt.

Briefkasten.

Nach Luzern. Es ist eine alte bekannte Gewohnheit der „Kur- und Reisezeitung“ in Zürich, von Zeit zu Zeit die Hoteliers darauf aufmerksam zu machen, dass ihre Firma schon seit längerer Zeit gratis im Hotelverzeichnis erscheinen und dass, wenn bis zu dem und dem Tag keine genügend gute Nachrichten vorliegen, die Firma von nun an gegen Bezahlung weitererscheinen solle, worauf dann sofort Nachnahme erfolge. Gelungen an der Sache ist, dass das betr. Circular oft einige Tage nach dem Termin für welchen die Nachnahme in Aussicht gestellt wird, an den Adressaten gelangt. Wir müssen annehmen, dass das bet. Blatt immer noch seine Opfer findet, obwohl doch Jedermann wissen sollte, dass auf ein derartiges einseitiges Übereinkommen hin Niemand zu zahlen verpflichtet ist.

Theater.

Repertoire vom 9. bis 15. Oktober 1898.

Stadttheater Zürich. Sonntag 7½ Uhr: *Mignon*, Oper. Montag 7½ Uhr: *Obéron*, Oper. Mittwoch 7½ Uhr: *Im weissen Rössl*. Donnerstag 7½ Uhr: *Rosmersholm*, Freitag 7½ Uhr: *Fledermaus*, Oper. Samstag 7½ Uhr: *Johannes*, Schauspiel. Sonntag 7½ Uhr: *Obéron*, Oper.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.